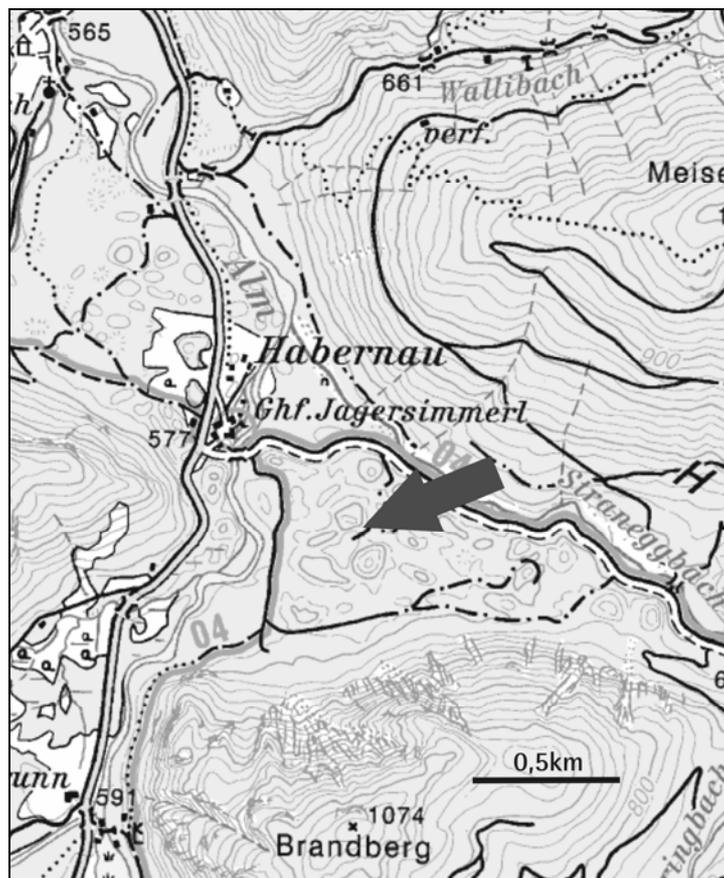


Literatur

- HUSEN VAN, D., IVY-OCHS, S. & SYNAL, H.-A. (im Druck): Landslides in Almtal. Mechanisms and Age. – Austrian Journal of Earth Sciences 100.
- LICHTENECKER, N. (1938): Die gegenwärtige und die eiszeitliche Schneegrenze in den Ostalpen. – Verh. III. Internat. Quartärkonf., 141–147, Wien.
- PREY, S. (1956): Die eiszeitlichen Gletscher im Traunstein-Zwillingskogelkamm und im Almtal bei Gmunden. – Z. Gletscherk. u. Glazialgeol., 3., 213–233, Innsbruck.

Haltepunkt 10/6: Tomalandschaft beim Wh. Jagersimmerl



Thema: Spätglazialer Bergsturz

Ortsangabe: ÖK 50 / Blatt 67 Grünau; Tomahügel nördlich vom Parkplatz des Wirtshauses

Nach dem Abschmelzen des Almgletschers im Talboden ereignete sich ein großer Bergsturz (ABELE, 1970, 1974), der sich aus dem Nordhang des Hochplatterkogels löste und fast zur Gänze das Tal des Stranegg Baches und Teile des Almtales mit einer mächtigen Bergsturzmasse füllte. Neue Untersuchungen ergaben ein wesentlich detaillierteres Bild über Mechanismen und Ablauf des Bergsturzes (VAN HUSEN, IVY-OCHS & SYNAL, i. Druck).

Als der Bergsturz im Almtal erfolgte, war das Eis aus dem Becken des Almsees, weitgehend verschwunden, so dass sich bis in die Mündung des Weißeneggbaches ein Nebenstrom ausbreiten konnte. Seine Reste ragen als Hügel immer wieder über den Schwemmkegel auf. Die südlichsten Vorkommen stellen die 3–5m hohen Hügel in der Schwemmkegeloberfläche westlich und südlich Schwarzbrunn dar. Dabei handelt es sich um einen Teilstrom, der durch die steile Felsnase SW Jagersimmerl abgetrennt wurde.

Bis zum Zusammenfluss des Straneggbaches mit der Alm erfüllte der Bergsturzschuttstrom das Tal des Straneggbaches, bis auf kleine randliche Bereiche, im Süden zur Gänze.

Dabei erreichten die dicht nebeneinander liegenden Tomahügel durchwegs 60–80m Höhe und sind mit großen Kalkblöcken übersät, wie sie z.B. sehr gut an der Straße Jagersimmerl – Almsee zu sehen sind.

Ab Jagersimmerl ändert sich das Erscheinungsbild der Bergsturzablagerungen rasch. Die Tomahügel nehmen rasch an Höhe ab. Ebenso gehen die großen Blöcke an der Oberfläche deutlich zurück und sind bis zum Jagdschloss gänzlich verschwunden. Parallel zu dieser Veränderung entwickelt sich zwischen den Hügeln eine Terrassenebene (z.B. nördlich Jagersimmerl), aus der Tomahügel aufragen. Diese bilden anfänglich neben einzelnen Hügeln noch geschlossene Areale (z.B. westlich Jagersimmerl, nördlich des Jagdschlusses), weiter nördlich talabwärts sind es dann nur noch Einzelhügel, die aus der Terrasse aufragen. Sie sind in abnehmender Zahl, Größe und Höhe bis in die Heckenau zu verfolgen. Ihre Verteilung im Talboden zeigt eine undeutliche Konzentration in einer Linie an, die von einer Talseite zur anderen pendelt, als wäre sie durch einen großen Strom abgelagert worden.

Literatur

ABELE, G. (1970): Der Bergsturz im Almtal im Toten Gebirge. – Mitt. Geogr. Ges. Wien, 122, H 1, 120–124, Wien.

ABELE, G. (1974): Die Bergstürze in den Alpen. – Wiss. AV. Hefte (H. 25), München.

HUSEN VAN, D., S. IVY-OCHS & H.-A. SYNAL (i. Druck): Landslides in Almtal. Mechanisms and Age. – Austrian Journal of Earth Sciences Vol. 100.

Haltepunkt 10/7: Kiesgrube Vielhaber bei Heckenau

